

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

### „Das Paradies“ – Wer hat ´s erfunden?

Das Paradies, den Garten Eden, wer kennt das nicht? Oder besser, wer hat nicht schon davon gehört oder gelesen? Schon als junger Mensch im Apostelamt Juda hatte ich damit Berührung und hatte aber auch früh verstanden, dass es für unser Glaubensbekenntnis keine große Rolle spielt.

Das Ganze ist im Ersten Buch Moses beschrieben, Genesis 1.27 – also Altes Testament. Nun geht auch der Name Juda auf dieses zurück, als Sohn Jakobs, ebenfalls in der Genesis nachzulesen.

Wenn also Adam und Eva die ersten Menschen waren, von denen alle abstammen, warum bedeutet dieses Paradies, ihre ersten Bewohner, der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies uns heute so wenig? Nun, die Geschehnisse jener Zeit sind ohne Zweifel auch unsere Wurzeln, so wie die aller Christen, Juden und Muslime, aber Christus hat diesen Stamm veredelt. Dieser sollte nun andere Früchte tragen. Nicht mehr die alte Botschaft von „Aug´ um Aug´ und Zahn um Zahn.“

Er pries die Macht der Liebe und Vergebung, was vom Apostel Paulus, in seinem Brief an die Korinther, noch präzisiert wurde. So wurde für uns die Auslegung der Christuslehre und seiner

Jünger, die zu Aposteln wurden, wichtiger, zeitnaher, als das „Alte Testament“.

So schließen wir heute unsere Gebete mit „...Juda von Heute“ ab und wir schreiben

„heute“ auch groß.

In unserer Gemeinschaft wurde nie groß über Charles Darwin und seiner Evolutionstheorie debattiert. Es ist wohl seit der Zeit Julius Fischers eine Selbstverständlichkeit, dass das Leben auf dieser Erde sich ganz langsam vom Niederen zum Höheren, mit den Säugetieren sowie dem Menschen an der Spitze, entwickelt hat. Zunächst das Körperliche, noch Instinktgesteuerte oder wie Friedrich Schiller formulierte, das „Thierische“, danach das Geistig – Seelische in ihm.

Es war sicher eine lange Zeit, von dem instinktgetriebenen „Urmenschen“ zum denkenden u. fühlenden Menschen. Und auch von dem in fester Gemeinschaft lebenden Menschen, gleichberechtigten Menschen, hin zu den Gesellschaften, wo es oben und unten gibt. Deutlich gesagt: Herren und Knechte.

Bemerkenswert, dass Friedrich Schiller, der als Arzt ja Kenner der alten Sprachen war, schon bevor Darwin überhaupt das Licht der Welt erblickte, das Wort **Evolution** gebrauchte. Schrieb aber zugleich, ganz seiner Zeit entsprechend, selbstverständlich vom Paradies und Adam und Eva.

Für mich bemerkenswert, dass er in seinen philosophischen Schriften (§ 11 Aus der Geschichte des Menschengeschlechts), Gedanken entwickelte, die wir in ganz einfacher Form, als Gott des Lebens bezeichnen. Gott, das ewig Werdende. Punkt! Und damit stehen wir nicht im Gegensatz zur wissenschaftlichen Erkenntnis. Die Schöpfung ist ein Prozess, kein Akt eines Tages.

Ich glaube der Leser spürt, die Frage der Überschrift ist nicht zu beantworten. Aber gut, dass man die Geschichte vom Paradies in der Bibel hat, wer immer der Autor auch sein mag. Wichtig ist, warum wurde sie erfunden, wenn es doch real nicht so geschah?

Dient sie uns, die Vorstellung vom Paradies? Ich denke schon. Selbst Menschen die keinem Glaubensbekenntnis angehören gebrauchen das Wort Paradies. Wenn sie besonders glückliche Momente erleben, dann sagen sie schnell „Ich fühl’ mich wie im Paradies.“ Am südlichen Meer, eine einsame Bucht, Palmen, Meeresrauschen, sonst Stille – kein Großstadtlärm – ein Paradies auf Erden!

Haben wir nicht alle mal Sehnsucht nach dem Paradies? Stellen wir uns nicht vor, wie es wäre, wahrer Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen?

Schaffen wir uns nicht tatsächlich Stunden, wo wir uns von allem Alltag lösen? Ich habe es oft erlebt, so richtig, z.B. im Kreise mit Geschwistern, ganz von dieser Welt gelöst zu sein und Momente in göttlicher Zufriedenheit zu genießen. So wie

Goethe den Osterspaziergang enden lässt: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“

Gott will, dass der Mensch die Krone der Schöpfung sei. Das Wesen das nicht nur, einer Marionette gleich von außen gesteuert, sein Leben dahinlebt. Ein Wesen, das von sich sagen kann: „Ich bin!“ ein Geschöpf, welches in der Lage ist, ein Paradies auf Erden zu schaffen. Und das in dieser Zeit! Wo doch alles immer schlimmer wird! Sicher kommen diese Gedanken. Aber diese Gedanken sind wohl auch denen gekommen, die die Geschichte vom Paradies niederschrieben.

Denn als unsere Religionsgeschichte begann, war nur Mord und Totschlag an der Tagesordnung. Dem Menschen musste ein Ziel genannt werden, wie es sein könnte. Wann auch immer, die Gegenwart ist immer das Schlimmste.

Friedrich Schiller machte sich Gedanken, wie es wohl ausging, wenn ein Viehhalter seine Herde zum Grasens auf die Ackerfläche seines Nachbarn trieb. An diesem Punkt wurde der Mensch erstmals der Gegner des Menschen und nicht der des wilden Tieres oder der Naturgewalten.

Er kam gewissermaßen aus einem Naturparadies in die Welt, die er selbst anfang zu schaffen. Schiller philosophierte auch darüber, wie Menschen es fertig brachten andere für sich arbeiten zu lassen, Macht zu haben und Freizeit für Vergnügungen zu finden, die es in der paradiesischen Vorzeit nicht gab. Aber genug von anno dazumal. Vieles in der Natur ist so genial, dass man gern dahinter eine Person sehen möchte, ein Genie, ja einen Gott! Und die Achtung und Furcht vor der Gewalt Natur wurde früh beim Menschen zur Ehrfurcht und erschuf Götter ohne Zahl.

Wir sagen aber schlicht und einfach: Gott ist ein Gesetz das in sich ruht, er ist das Leben. Er findet kein Wohlgefallen an untertänigen Menschen, denn er ist nicht eitel, weil er nichts menschliches an sich hat. Man dürfte ihm nicht mal ein der, die, das voranstellen und einen Namen geben.

Das was wir heute selbstverständlich Evolution nennen, das findet beim geistigen Menschen heute noch statt und hat noch einen langen Weg. Auf diesem Weg brauchen wir immer wieder Hoffnung, denn die Welt war und ist schlecht und böse und das muss sich ändern.

Dazu braucht es eine Vorstellung. Das Paradies, wovon wir heute aber wissen, es kann kein Land sein wo Milch und Honig fließen. Denn Überfluss macht faul.

Auch hier ist die Gottesvorstellung viel natürlicher als wir vor einiger Zeit noch glaubten. Der Mensch darf sich nicht länger als Bezwingler der Natur sehen, sondern als ein Teil derselben und selbst wieder natürlicher werden. Der Kunststoff steht vielleicht als Symbol dafür, wohin künstlich Erschaffenes führt. Noch einmal die Frage, warum wurde dieses Idealbild eines Paradieses denn nun erfunden? Weil der Mensch aus der Hoffnung lebt. Weil er träumen muss! Denkt an die Seemannslieder mit der Sehnsucht nach der Ferne - nach zu Haus. Die schwermütigen russischen Volkslieder, wo das Glöckchen dem Fuhrmann tönt. Oder modernere Songs wie Karats 7 Brücken: „Sieben mal musst du die Asche sein, aber einmal auch der helle Schein!“

Wir brauchen die Vorstellung vom Paradies, denn es liegt in der Zukunft, nicht in der Vergangenheit.

Wir wissen wie es sein sollte, also tun wir es!

Ältester Horst Hübner  
Stamm Simon Petrus